

Merseburger Correspondent.

Versteht täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verkaufspreis: vierteljährlich 2.50 Mk.; durch den Post freien ins Haus 2.70 Mk.; durch die Post 2.75 Mk. ausföhr. Bestellgeld: durch unsere Vertreter auf dem Lande 8.— Mk. Einzelnummer 10 Pf.

— Geschäftsstelle: Straße 9. —

— Fernsprecher Nr. 324. —

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeitspalte oder deren Raum 30 Pfg., im Reklameteil 75 Pfg., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Plakatschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen — Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 29

Dienstag den 4. Februar 1919

45. Jahrg.

Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

Grnkafte Entente-Differenzen.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet von der italienischen Grenze:

„Italien“ spricht von ernsthaften Differenzen auf der Friedenskonferenz zwischen Italien, Japan, Australien und Amerika andererseits. Die ersten Wünsche bringen die besetzten Kolonien zu verteilten, jedoch verteilt Italien ihre Forderungen. Belgien und Frankreich hat sich zur Frage der Neutralisierung noch nicht schlüssig geworden.

Was uns die feindliche Delegation liefert.

Aus Berlin wird gemeldet: Nach Artikel IX des Waffenstillstandsvertrages hat die deutsche Regierung die Rollen für den Unterhalt der Besatzungstruppen des rheinischen Gebietes zu tragen. Die zur Regelung dieser Fragen eingesetzte Unterkommission hat vor kurzem ihre Sitzungen begonnen. Zur Erklärung des Begriffes „Unterhaltungskosten“ stellte der Vorsitzende der internationalen Delegation dieser Unterkommission folgendes fest:

„Die Alliierten verstehen unter „Unterhaltungskosten“, die von Deutschland zu tragen sind, alle Ausgaben, die den alliierten Regierungen durch das tägliche Leben der Besatzungstruppen entstehen, diese Truppen ständig auf der festgelegten Poststelle und in einem Zustand zu erhalten, der sie in die Lage setzt, jederzeit einem Angriff zu widerstehen und sofort die Feindseligkeiten wieder aufnehmen zu können.

Zufolgedessen enthalten die Unterhaltungskosten alle Ausgaben für Ernährung und Personal und der Tiere, Unterbringung und Heizung, Ausrüstung und Abergewand, Bekleidung und Schuhe, Schlafgelegenheit, Heizung und Beleuchtung, Unterweisung, Ausbildung und Beschirung, Bewaffnung und rollendes Material, Zufahrtswegen, Behandlung der Kranken und Verwundeten, Veterinärwesen und Remontewerk, Transportmittel jeder Art (Eisenbahn, Meer- oder Luftschiffahrt, Luftschiffwagen usw.), Nachrichten- und Fernverkehr sowie im allgemeinen die Ausgaben aller Verwaltungs- und technischen Dienstleistungen, deren Arbeiten zur Ausbildung der Truppen und zur Aufrechterhaltung ihrer Poststellen und ihrer militärischen Kraft notwendig sind.

Aus dieser Aufzählung ergibt sich, daß die Entente ihren ganzen Militäretat — für rund eine Million Mann — nur abgeben würde, wenn die Besatzung der Besetzung bedeuten würde, kann man danach ungefähr ermessen.

Wesung von Rehl.

Aus Pechla, Abt. 30. Jan. wird berichtet: Nachdem bereits gestern Abend der Bahnhof und das Postamt durch französische Wachen besetzt waren, ist heute das Gros der französischen Besatzungstruppen von 8 Uhr vormittags an in Rehl eingerückt und hat die Umgebung von Rehl entsprechend den in der Verlängerung des Waffenstillstandsvertrages festgelegten Zonen besetzt. Die Eisenbahn, der Post- und Fernverkehr verkehren.

Sindenburg über Winterfeldts Rücktritt.

Wie wir von zufälliger Seite erfahren, hat General-Schwarzschaffel von Sindenburg nach mündlichem Vortrag des Generals von Winterfeldt dessen Aufstellung genehmigt, daß er unter den gegebenen Verhältnissen nicht auf seinem Posten in Spa bleiben kann. Der Feldmarschall äußerte: Niemand kann das Fortgehen dieses trefflichen, vornehmen Mannes, der durch Vortritt seines Lebens und sein würdiges Auftreten selbst auf unsere überfüllten französischen Generäle eingewirkt hat, mehr bedauern als ich. Aber ich kann mich den Gründen des Generals von Winterfeldt nicht verschließen. Die Antinomie seines Rücktrittes hat zweifellos auf alle Mitglieder der Waffenstillstands-Kommission einen starken Eindruck gemacht. Sie werden in diesem Sinne berichten und damit mehr als bisher die Aufmerksamkeit auf das Vorgehen und immer neue Vergewaltigungen der Franzosen lenken.

Wahern gegen Soth.

Der Landesverband der Deutschen demokratischen Partei in Bayern und die Landesorganisation der Sozialdemokratischen Partei Bayerns haben am Sonnabend in München in gelebter Zusammenkunft der Teilnehmenden übereinstimmende Beschlüsse gefaßt, in denen scharfer Protest gegen die Vergewaltigung Deutschlands gegen den Imperialismus und die Weltregierungen der ausländischen Erbreiter erhoben wird. Welche Entschlüsse werden die Aufhebung der unermesslichen Blodade, die Zurückweisung der Eroberungsabsichten gegen deutsches Gebiet und verlangen, daß die Güter der Waffenstillstandsbedingungen nicht fortwährend geteigert,

Neueste Nachrichten.

Neuer unabhängiger Rufsch in Weimar.

Weimar, 3. Febr. (Priv.-Telegr.) Gegen die Maßnahme der Regierung Ober-Schleimann richtet sich ein Beschluß der Soldatenrat des 11. und 15. Armeekorps, die sich gestern hier versammelt haben. Der Beschluß, der mit 62 gegen 52 Stimmen angenommen wurde, wendet sich in der Hauptsache gegen die Zuziehung auswärtiger Truppen zum Schutz der Nationalversammlung und dagegen, daß nicht Truppen der beiden Korps zu diesem Zwecke verwendet werden. Die telegraphische Absendung dieses Beschlusses an den Reichsbeauftragten Koste in Berlin wurde dadurch verhindert, daß die Unabhängigen das hiesige Telegraphenamt besetzten.

Weitere Einschränkungen im Eisenbahnverkehr.

Berlin, 3. Febr. (Priv.-Telegr.) Infolge der Kohlennot sieht sich die Eisenbahndirektion genötigt, noch umfangreichere Beschränkungen als bisher vorzunehmen. Der Fernverkehr wird vom 10. Februar an nur noch auf Grund besonderer Zulassungsscheine gestattet sein. Die entsprechenden Bekanntmachungen werden bereits in diesen Tagen veröffentlicht werden.

Verbot Kölner Blätter.

Köln, 3. Febr. (Priv.-Telegr.) Die englische Militärbehörde hat die „Kölnische Zeitung“ auf 10 Tage und das „Kölner Tageblatt“ auf 8 Tage verboten.

Die Berner Sozialisten-Konferenz.

Paris, 3. Febr. (Priv.-Telegr.) Die französischen, tschechischen und spanischen Delegierten sind gestern Abend ohne ihre amerikanischen und belgischen Kollegen, die entschieden ein Zusammenreffen mit den deutschen Delegierten ablehnten, zur Berner Sozialisten- und Gewerkschaftskonferenz abgereist. Der Belgier Duneau erklärte: Glauben Sie nicht, daß wir Feinde des deutschen Volkes seien. Wir gehen indessen die unbedingte Überzeugung, daß die deutsche Revolution in der Hauptsache nur ein riesiger Aufschub ist. Der demokratische Geist hat jedoch einige Fortschritte gemacht, aber hinter den neuwählenden Demokraten stehen noch immer die Alldeutschen, die das ganze Ziel vertreten.

Revolutionäre Bewegung in Rumänien.

Bern, 3. Febr. (Priv.-Telegr.) Nachrichten aus Rumänien bezeugen das Anzeichen revolutionärer Bewegungen. Die Regierung hat über ganz Rumänien den Belagerungszustand verhängt. Die gesamte Arbeiterchaft ist zur sozialdemokratischen Partei übergetreten. Die Regierung hat das Verbot der sozialdemokratischen Zeitung „Sozialismus“ erlassen, worauf alle Eisenbahn-, Fabrik-, Sägen- und Holzarbeiter in den Generalstreik traten. So daß die Regierung das Wiedereröffnen des Blattes untersagen mußte.

schleunigstens in Friedensverhandlungen eingetreten werde und ein Völkervertrag zustande kommt, in dem das volle internationale Selbstbestimmungsrecht der Völker gilt.

Protest gegen die Vergewaltigungen durch die Entente.

In der Sitzung der badischen Nationalversammlung erklärte der Ministerpräsident Geig namens der badischen vorläufigen Regierung, daß diese die von allen Parteien zum Ausdruck gebrachten Sorgen teile und sich dem Protest gegen die fortwährenden Vergewaltigungen durch die Entente vollinhaltlich anschließe. Wie bisher, so werde die badische Regierung auch in Zukunft sich bemühen, jeder Vergewaltigung des badischen Volkes entgegenzutreten. Demnach einen Brief protestieren wir gegen den jetzt so in Erscheinung getretenen Versuch, uns zu vergewaltigen. Das badische Volk hat mit den anderen deutschen Stämmen im Vertrauen auf die Erklärungen Willens die Waffen niedergelegt. Jetzt fragen wir den Präsidenten, ob diese Maßnahmen in Einklang gebracht werden können mit dem Geist und dem Wort aus seinem Grundgesetz. Demnach einen Brief die Aufgabe gegen Deutschland fort, grundlos wird der Abschlus eines Krieges abgelehnt und unferen unglücklichen Kriegsgefangenen die Freiheit nicht übergeben. Das ist eine moderne Form der Sklaverei, eine ewige Schmach für die hierfür verantwortlichen Männer. Niemand wird das badische Volk und mit ihm ganz Deutschland einen Krieg in der Gewalt ertragen. Eine militärische Notwendigkeit ist erst vor zwei Tagen die badische Stadt Rehl und Umgebung besetzt worden, womit die Ernährungs- und Verkehrsverhältnisse in Baden gefährlich verhängt wurden.

Die Entschickung wurde von allen Parteien einstimmig angenommen und es wurde nochmals im Namen der Gerechtigkeit seitens der badischen Nationalversammlung härteste Verwahrung dagegen eingelegt, daß dem deutschen Volke bei jeder Verlängerung des Waffenstillstandes noch härtere Bedingungen auferlegt werden.

Die Lage im Reich.

Der „neue Tag der Abrechnung“.

Aus Berlin wird berichtet: Wie bereits gemeldet wurde, hat Joffe erklärt, die deutschen Kommunikationen erwarten nur das Abschreiten der deutschen Grenze durch die Sowjettruppen, um dann die unterbrochene Sparta-Lustrevolution fortzusetzen. Nun wird von durchwegs zuverlässiger, unparteiischer Seite mitgeteilt: Es sind tatsächlich bestimmte Anzeichen dafür vorhanden, daß der Spartakusbund in aller Stille sich auf einen neuen Schlag vorbereitet. Das Merkmal dieser neuen Spartakusbund-Aktionen bildete das vor einigen Tagen vom Spartakusbund Roten Soldatenbunde verbreitete Flugblatt, in dem die Spartakisten zur Gefolgschaft aufgefordert wurden, daß der Tag der Abrechnung nahe ist. Außerdem sind verschiedene andere Anzeichen vorhanden, aus denen mit ungewisser Klarheit die neuen Absichten des Spartakusbundes hervorgehen. Der Beginn der neuen Spartakusrevolution wird von unrichtiger Stelle schon in kurzer Zeit erwartet. Offensichtlich glauben die Spartakisten, daß die Abwesenheit der beim Grenzschutz DK verwendeten Regierungstruppen ihr Vorhaben gelingen werde. Wie wir weiter hören, hat man zufällig gefaßt, so fort alle erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um eine neue einseitige Spartakusrevolte schon im Keime zu erlöchen. Insbesondere wurde alles aufgestellt, um den in Weimar tagende Nationalversammlung vor jedem Angriff zu schützen, da es vielfach heißt, daß Spartakus und seine radikalen Mitarbeiter eine Sprengung des Weimarer Nationalversammlung planen. Im übrigen wird, wenn tatsächlich ein neuer Spartakusaufbruch ausbrechen sollte, das gesamte Bürgertum in einem weit höheren Maße zur tätigen Wehrung und Unterdrückung des Aufstandes herangezogen werden, wie es bisher der Fall war.

Zu den Bremer Vorgängen.

Die Umzingelung von Bremen.

Aus dem bremischen Gebiet wird gemeldet: Die Regierungstruppen haben bei strenger Kälte Sonnabend Nacht mit der Umzingelung Bremens begonnen. Alle Straßen, Brücken und Eisenbahnstrecken, die nach Bremen führen, sind Sonnabend früh von Artillerie besetzt, die niemand passieren läßt. Große Patrole verfahren, daß, wer die Abwehrlinie betritt, sofort erschossen wird. Die Umzingelung Bremens wird nach der Unterbrechung so fortgesetzt, wodurch die Stadt völlig von der Außenwelt abgeschnitten wird. Der Telefon- und Telegraphenverkehr nach Bremen ist von den Regierungstruppen abgeschritten. Die Artillerie ist mit schweren Geschützen aufgeschossen, die den ganzen Hafen beherrschen. Die letzten Nachrichten aus Bremen besagen, daß die Spartakusregierung mehr als 2000 Arbeiter bewaffnen will und die Eingänge in das Stadtgebiet mit Waffengewehren besetzt.

Koste soll die Truppen von Bremen zurückziehen.

Der Vorsitzende des 9. Armeekorps Pool teilt mit: Falls Koste nicht sofort die Truppen vor Bremen zurückzieht, wird das ganze 9. Korps mobil gemacht und außerdem die ganze Arbeiterchaft aufgerufen, gegen die Regierung zu gehen. Als Verhandlungsbaßis stellt der Rat der Volksbeauftragten folgende neuen Richtlinien dar: Waffenabgabe der Arbeiterchaft an Regiment 76. Regiment 76 übernimmt die Sicherheit in Bremen. Der Rat der Volksbeauftragten sorgt für Ruhe und Ordnung und duldet in Bremen keine Regierungstruppen (Eiserne Division).

Vor dem Einrücken der Regierungstruppen?

Wie die „Mejer-Zeitung“ aus Verden, 1. Febr., meldet, fanden gestern nachmittag und heute nacht Verhandlungen zwischen der Division Gertenberg und Vertretern der Bremer Regierung, Vertretern des Arbeiters- und Soldatenrats Hamburg, des Marinerrats Niebereichs und des Arbeiters- und Soldatenrats sich, die eine Vermittlung anboten. Die Division hat sich bereit erklärt, über die Entwaffnung der Bremer Arbeiter zu verhandeln. Es wurde den Vertretern mitgeteilt, daß die Ruhe nur gewahrt werden könnte, wenn kein Zugang von den anderen Orten käme. Die Vertreter überließen, daß in eine Entwaffnung einwilligt werden könnte, wenn die Waffen in eigener Depots untergebracht werden dürften. Das konnte die Division jedoch nicht zugeben. Es wird also an den Bremer Machthabern liegen, ob sie einem Einrücken der Regierungstruppen vorbeugen wollen oder nicht. Wie be-

reine gemeinet wurde, sind verschiedene Ortschaften aus Bremen von den Spartaisten befreit.

Ein Zusammenstoß unvermeidbar?

Nach dem augenblicklichen Stande der Dinge muß man annehmen, daß sich ein bewaffneter Zusammenstoß nicht mehr länger vermeiden läßt. Die Sonnabend vormittag aus Berlin eingetroffenen Telegramme besagen, daß eine Zurückziehung der Regierungstruppen bei Krefeld nicht in Aussicht genommen ist. Die Arbeiter sehen nach wie vor unruhig zu. Die bisher auf den Sankt-Petersburg-Werften liegenden Maschinenwerke sind nach den Aufstellungen verpackt. Eine Schule in Hofstet hat sich wegen des Grades der Lage veranlaßt, Sonnabend früh zu schließen. Auf der West der A. 9. Weier haben die Arbeiter dem Vernehmen nach 135. Jentimeter-Geschütze aufgestellt. Die Westanlagen bilden eine feste Stellung der bremischen Arbeiter. Die Regierungstruppen sind bis Krefeld vorgezogen. Dort wurden Sonnabend vormittag zwei Transportzüge mit Geschützen ausgeladen. Eine Nachreittruppe ist mit der Leitung von Fernsprechanlagen zu den verschiedenen Truppenposten beauftragt. Die von Bremen in die Richtung nach Hannover auslaufenden Züge werden von den Spartaisten angehalten und die Reisenden werden einer Untersuchung unterzogen.

Vor der Entscheidung über Bremen.

Ein letzter Vermittlungs-Vorstoß.

Die Entscheidung über die Ereignisse der nächsten Stunden muß noch Sonntag in Berlin fallen. Die Verhandlungsmöglichkeiten sind erschöpft. Es ist jetzt eine klare und sofortige Entscheidung der Vertreter Regierung notwendig. Der Fall ist in die Hände der Regierung nachts 12 Uhr verlagert worden. Die Sonnabend abend von Bremen nach Berlin abgefahrene Abordnung, bestehend aus drei Mitgliedern des Bremer Rates der Volksbeauftragten, Vertretern des Bremer Solbatenrates und der Bremer Mehrheitssozialisten, des Obersten Solbatenrates Groß-Samburgs, des Vertreter Solbatenrates Ebnenburgs und des Stellvertreters des 9. Armeekorps nachts 12 Uhr nachts in Berlin ein. Um 3 Uhr trafen weitere Vertreter aus Bremen ein und man trat im Hauptquartier der Division Werftenberg mit dem Divisionsstab zu Verhandlungen zusammen, die bis 5 Uhr morgens dauerten und zeitweise einen ziemlich erregten Verlauf nahmen.

Der Divisionsstab hatte sich zunächst auf den Standpunkt gestellt, daß eine Verlängerung des Waffenstillstandes unmöglich sei, da von Berlin keine Anweisungen ersonnen waren, die die ursprünglichen Wünsche aufhoben. Die Bremer Delegierten und ihre Begleiter führten aus, daß der Zweck der militärischen Aktion mit der Beweiskraft der Arbeiter, die Waffen an das 9. Armeekorps abzugeben, doch erreicht sei und daß ein Waffenstillstand einmündig vorliege. Einem Eintritten der Division in Bremen würden die Arbeiter unter allen Umständen bewaffneten Widerstand entgegenstellen. Der Divisionsstab war zu Nachgiebigkeit oder nicht zu bewegen. Die Situation sieht sich derzeit so, daß die Verhandlungen vor ihrem Abbruch stehen. Ein letzter Stunde machte der Adjutant des Hauptmanns Danner, der Besatzung von Krefeld, folgenden Vorschlag:

Der Einmarsch der Division, die ja noch nicht unmittelbar vor Bremens Toren liege, solle am Sonntag noch nicht stattfinden gehen. Die Division solle sich verziehen, die Städte Bremen und Hemelingen am Sonntag noch nicht besetzen. Er sei bereit, sofort nach Berlin zu fahren unter der Bedingung, daß die Regierung die Besatzung der Division unter die Befehle der Bremer Regierung zu übergeben könne, ferner daß die Entwaffnung der Arbeiterkraft durchzuführen werde unter Kontrolle des 9. Armeekorps, und daß die Lebensmitteltransportschiffe unverzüglich anlaufen müssen.

Dieser Vorschlag wurde von den Bremer, Hamburger und Ebnenburgs Vertretern angenommen. Um 5 Uhr am Sonntag früh kam dann eine Vereinbarung zustande, die von allen Beteiligten unterzeichnet wurde und folgenden Wortlaut hat:

Die Volksbeauftragten Bremens sind bereit, auf Verlangen der Reichsregierung zurückzutreten. Die besatzungsmäßige Arbeiterkraft Bremens ist in die Hände der Besatzungsmacht des 9. Armeekorps abzugeben und die Waffen und Munition abzugeben. Der Oberste Solbatenrat Groß-Samburgs und der Korpskommandant des 9. Armeekorps verhängen sich für die Durchführung der Entwaffnung und für die Wiederherstellung geordneter Zustände in Bremen. Die Mehrheitssozialisten Bremens und sämtliche Vertreter erbitten von der Reichsregierung die sofortige Zurückziehung der Division Werftenberg, da deren Anmarsch verheerend wirkt ist. Die Division Werftenberger erklärt, im Laufe des 2. Februar in die Stadt Bremen und in Hemelingen nicht einzumarschieren, falls kein Truppenabzug von außen nach Bremen erfolgt. Die Genossen Rüdiger (Arbeiterrat Hamburg), Wrede (Siebenerausschuß Groß-Samburg) und Graeger (Arbeiterrat Ebnenburg) werden der Selbstkommandantur Bremer zur Kontrolle beigeordnet und halten die Verbindung mit der Division Werftenberg aufrecht. Genosse Lampl vom Zentralrat und Leun. v. Priepohl, letzterer als Vertreter der Division Werftenberg, überbringen dieses Abkommen der Reichsregierung.

Die beiden letztgenannten begaben sich darauf sofort im Automobil nach Bremen. Leun. v. Priepohl erklärte vor seiner Weiterreise in Bremen, daß er für seine Pflicht gehalten habe, diesen letzten Versuch zu machen, um schwere Katastrophen zu vermeiden. Er habe sich Sonntag früh in Bremen selbst davon überzeugt, daß der Einmarsch der Division in Bremen unausweichlich zu den schwersten Kämpfen führen müsse. Er habe darum an Rüdiger und Schöde am Sonntag früh folgendes Telegramm an den Reichsregierung geschickt:

Sehe Mitleidenschaft vor Verhandlungen. Unterzeichnen bei Einzug der Division in Bremen unvermeidlich. Komme über Hamburg per Auto schnellmöglichst nach Berlin, hoffe, daß Sonntag abend dort eintrifft, bitte unmittelbar mit Ihnen Rücksprache zu nehmen, da jeder Beharrlich von unabsehbarer Folgen. Auf Durchreise in Bremen. Freund von Priepohl, Stad der Division Werftenberg.

Der Aufmarsch der Division vollzieht sich inzwischen weiter, die Vorposten stehen jetzt unmittelbar vor Bremen. Die „Bremer Bürgerzeitung“ verdrückte in einem Extrablatt eine Meldung, daß es in Sebaldsbrunn bereits zu Vorbereitungen gekommen sei, wobei ein Feuer und zwei Schweregeschütze auf besonnen seien, doch entspricht die Meldung in dieser Form nicht den Tatsachen.

Von der Division Werftenberg mitgeteilt wird, daß die Regierungstruppen noch nicht in Sebaldsbrunn eingedrungen. Es handelt sich bei der Meldung lediglich um die Schießereien zweier Arbeiterpatrouillen die sich in der nächtlichen Dunkelheit für Feinde gehalten haben.

Der Arbeiter- und Solbatenrat hat Sonnabend übrigens die Verordnung über die Waffen zur bremischen Selbstverteidigung angenommen, die Beschränkungen der Waffentätigkeit aber verworfen, eine Tatsache, die gegen das Abkommen mit den Bremer Banken verstoßt.

Militärische Maßnahmen des Reiches auch gegen Düsseldorf und Braunschweig.

Nach einer Berliner Korrespondenzmeldung sind militärische Zwangsmaßnahmen des Reiches auch gegen den spartaistischen Terror in Braunschweig und Düsseldorf als bevorstehend anzusehen.

Vor neuen Unruhen in Berlin?

Nach einer Korrespondenzmeldung tragen sich die radikalen Elemente Berlins mit der Absicht, neue Unruhen in der Reichshauptstadt heranzuführen. Die ersten Demonstrationen und Versammlungen der Spartaisten sollen am 6. Februar als Protest gegen den Zusammentritt der Nationalversammlung erfolgen. Des weiteren verlautet, daß die Spartaisten Gotha beschloßen haben, eine bewaffnete Expedition nach Weimar zu senden, um die Nationalversammlung zu fördern. Die Reichsbescheide sind über diesen Plan unterrichtet und werden ihre Gegenmaßnahmen treffen.

Der Entwurf über die Arbeitspflicht.

In der letzten Sitzung der Solbatenrat Groß-Berlins teilte das Mitglied des Zentralrats Cohen-Kreuz mit, daß vom Staatssekretär Koch ein Entwurf ausgearbeitet worden sei, der den Zweck habe, durch eine allgemeine Arbeitspflicht die wirtschaftliche Produktion Deutschlands zu fördern. Von zentraler Stelle werden über den Entwurf folgende Einzelheiten bekannt.

Der Entwurf hat keine andere Zusammenfassung eines einschneidenden Gesetzes, sondern verläßt nur den Zweck, der Regierung eine Richtschnur für die als unbedingt notwendig anerkannten Maßnahmen zur Steigerung der Produktion zu bieten. Den Volksbeauftragten hat der Entwurf bisher noch nicht vorgelegen. Ein einseitiger Beschluß wird wohl erst von der Nationalversammlung gefaßt werden. Der Entwurf ist dem Hilfsbündnis als eine Arbeitspflicht für sämtliche männliche Personen bestimmter Jahreshalten vor. Aus der Zahl dieser Personen sollen vorzugsweise aus den Reihen der Arbeitslosen geeignete Männer ausgesucht und der Landwirtschaft überwiesen werden. Sollte die Zahl der Arbeitslosen nicht ausreichen, so wird auf solche erwerbsfähige Personen zurückgegriffen, deren Tätigkeit aus wirtschaftlichen oder geringeren allgemeinen wirtschaftlichen Wert ist. Diese Arbeitspflicht soll also nach dem stockfischen Entwurf nur für die Landarbeit in Frage kommen.

Dr. Michaelis bleibt Oberpräsident.

Aus Stuttgart wird gemeldet: Der Konflikt zwischen dem A. und S.-Nat. einerseits und dem Oberpräsidenten Michaelis und der Beamenschaft andererseits ist beiläufig gelegt worden. Der Oberpräsident hat sich für die Abreise, auf seinen Posten zu bleiben, so daß auch die Gefahr, daß die Beamten morgen in den Ausstand treten, als beseitigt gelten kann.

Die wirtschaftlichen Verluste im oberbayerischen Industriegebiet infolge der Arbeitslosenstellen.

Der durch Arbeitslosigkeit und durch verminderte Arbeitsleistung entstandene Kapitalverlust im oberbayerischen Industriegebiet seit Ausbruch der Revolution wird in verschiedenen Blättern auf rund 275 Millionen Mark beziffert, der Wert der in dieser Zeit weniger geförderten Kohle auf 130 bis 150 Millionen M.

233 Bürgerliste — 163 Sozialdemokraten.

Das Wahlergebnis bei den Preußenwahlen.

Das letzte Ergebnis aus dem noch ausstehenden Wahlkreis Polen liegt nunmehr vor. Es erhielten die Sozialdemokraten 19 745 Stimmen, das Zentrum 8249, Deutsche Volkspartei 33 289, Deutschnationale 63 689, Demokraten 29 340. Danach verteilen sich die Wähler wie folgt: Demokraten 2, Deutschnationale 3, Deutsche Volkspartei 5, Demokraten 4. Zweck stellt sich die Mandatszahl der Parteien folgendermaßen:

144 Sozialdemokraten,
24 Unabhängige,
88 Zentrumsbürgereidne,
60 Deutschnationale,
25 deutsche Volksparteier,
83 Demokraten,
6 Deutsch-Sonnenrotener,
1 Polenredemokraten,

zus.: 401.

Demokratie und Rätselstem.

Im „Vorwärts“ umschließt Friedrich Stampfer die Grundzüge der Demokratie und des Rätselstems, wobei er zu folgendem Schluß kommt: Entweder müssen sich die A. und S.-Nat. der Demokratie unterordnen und in sachlicher Erlebung ihnen anderwärts Verursachungen begeben ihre Erfindungsbereitschaft erweisen, oder sie müssen gegen die Demokratie den Kampf auf Leben und Tod aufnehmen, sie müssen die Demokratie zu verdrängen bestreben, um das rätselhafte Rätselstem an ihre Stelle zu legen. Richard Müller, der erklärte, nur über keine Leiche geht der Weg zur Nationalversammlung, der die zweite Revolution prophesiert und eben, der nicht auf das Rätselstem schwört, aus der Partei der Unabhängigen auszuscheiden will, ist konsequent. Daneben steht man aber schwankende Gestalten. Für einen Sozialdemokraten aber selbst hat er kein Wort zu sagen. Das sogenannte Rätselstem als System der künstlichen Macht der A. und S.-Nat. ist die Verneinung unseres sozialdemokratischen Programms, das sich auf dem Prinzip der Demokratie aufbaut. In fünfzig Jahren des Kampfes und der geistigen Arbeit, in allen inneren Kämpfen, die wir geführt haben, ist uns niemals der Gedanke gekommen, daß es einen anderen Weg zum Sozialismus geben könnte. Das demokratisierte Gemeinwesen, den demokratisierten Staat, das demokratisierte

Reich. Und jetzt sollten wir diesen von der Revolution geoffenen Weg verlassen, um einen anderen zu beschreiten, der sich in der russischen Praxis als ein verhängnisvoller Irrweg erwiesen hat? Die Sozialdemokraten in den Nationen können an der politischen Macht teilhaben als Bürger der Republik, als Mitglieder der Partei, als Volksvertreter und öffentliche Funktionäre in Reich, Staat und Gemeinde. Sie werden sich nie dem Verdacht aussetzen, sie stellen ihr Sonderinteresse über das Interesse der Allgemeinheit und wollen Wirklichkeiten können gegen die Demokratie. Die Nation sind ein Verleugern der Revolution, deren Zweck es sein mußte, die Macht in die Hände des ganzen Volkes zu legen. Wenn sie ihre Willkür anzuheben — aber auch nur dann — werden sie vor Volk und Geschichte ehrenvoll bestehen.

Werbung und Ausgeend.

† Halle, 1. Febr. In der letzten Sitzung der A. und S.-Nat. des Regierungsbezirks Merseburg wurde die Bildung von Betriebs- und Deamenten aus dem Zweck der Durchführung der Sozialisierung der Bergwerke und Großbetriebe und die Richtlinien für die Tätigkeit derselben beschlossen. Der braunschweigische Minister Dertter hielt ein Referat über die Einzelheiten der Demokratie. Die Nation sind ein Verleugern der Revolution, deren Zweck es sein mußte, die Macht in die Hände des ganzen Volkes zu legen. Wenn sie ihre Willkür anzuheben — aber auch nur dann — werden sie vor Volk und Geschichte ehrenvoll bestehen.

† Halle, 1. Febr. Eine Konferenz der A. und S.-Nat. des Bezirks Merseburg wurde heute abgehalten. Verschiedene Redner hielten die Notwendigkeit des Weiterlebens der A. und S.-Nat. darzulegen und bewiesen ihre demokratische Auffassung, indem sie der Nationalversammlung das Recht abtraten, die A. und S.-Nat. auszuscheiden. Der Regierung wurde Vollzeit und williger Mangel sozialen Gutes am Vorzug gemacht. Die Solbatenrat mußten folgende werden, die bekannte Beschluß der Solbatenrat des 4. Korps wurde förmlich genehmigt. In der Nachmittagssitzung hielt ein Redner einen phantastischen Vortrag über die Sozialisierung. — Auf Anordnung des Magistrats erfolgt von jetzt an die Abgabe und Entnahme von beherrschungsunfähigen Schußwaffen nur in der Gegenwart der A. und S.-Nat. und der Arbeiter- und Soldatenvereine in Bestellen eingetragen sind. Die Inhaber von Schußwaffenbesitz sind verpflichtet, Schußwaffen nur an die eingetragenen Personen abzugeben, und zwar der Reihe nach. Die Schußwaffenbesitzer haben innerhalb 14 Tagen ihren Bestand an beherrschungsunfähigen Schußwaffen anzugeben. Die Kontrolle über den Magazinar und den A. und S.-Nat. die Kontrolle über die Schußwaffenbesitzer zu.

† Magdeburg, 3. Febr. Die Nachforschungen der hiesigen Kriminalpolizei nach verschwindenden und verschleuderten Kriegesgut haben einen unerwarteten Erfolg gehabt. Neben Ruten, Eisen und drei Werten wurden acht Artillerie-Rüstungsstücke im Werte von 18 000 M. aufgefunden und dem Militärstützpunkt wieder zurückgegeben. Die verlorenen Instrumente wurden angeblich von Schulkindern aus ostpreussischen Proben im Hofe der Artilleriekaserne entwendet worden.

† Magdeburg, 2. Febr. Eingetretener Frost macht die Schließung der Elbschiffahrt berg- und talwärts notwendig.

† Rega, 2. Febr. In letzter Zeit ist hier mehrfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß Hausbesitzer und Vermieter leerstehende und vermietbare Wohnungen, Wohnräume usw. unter „Deckadresse“ ohne Namen oder Straßenangabe in den Tageszeitungen veröffentlicht mit der Absicht, Wohnungssuchende zu Preisgaben in jeder Höhe zu reizen, ferner nach Wohnungsangeboten gegenüber vielfach einen Ausbruch gebracht, das man „nur an unbedarft Leute“ vermieten will. Solches Gebahren ist, wie das Wohnungsamt bekannt gibt, direkt als unethisch zu bezeichnen und ist um so verwerflicher, als gegenwärtig hier Wohnungsnot herrscht und durch solches Vorgehen nur die unersättliche Not anderer Leute zum eigenen Vorteil ausgenutzt wird. Das Wohnungsamt erklärt die dringende Aufforderung an alle Vermieter, derartige Handlungsweise zu unterlassen, da es sonst gezwungen wäre, Strafmaßnahmen zu erwirken.

† Dueslinburg, 3. Febr. Landesbesonnenrat Dypa hier listete zugunsten der Kriegsbeschädigten, Kriegerverwunden und Kriegerverwunden 50 000 M. Außerdem hat die Stadt zur Unterhaltung bedürftiger hiesiger Kriegerverwunden 100 000 M. zur Verfügung gestellt erhalten. — Die hier gegründete Ortsgruppe des Volksbundes zur Befreiung der deutschen Kriegsgefangenen forderte in einer Entscheidung sofortige Maßnahmen der Regierung zur Rückführung der deutschen Gefangenen.

† Götting, 2. Febr. Eine Erhöhung des Butterpreises von 450 M. auf 6 M. einbleibt für ganz Verhängnisvoll, ist dem Bundesratspräsidenten in bestmöglicher Weise. Der Erzeugerpreis für Butter ist ebenfalls hier wie bisher. Die Preisbremser soll dazu dienen, einen Fonds anzufüllen, um ausgleichend wirken zu können, wenn noch teure Auslandsbutter hereinimportiert werden muß. Im benachbarten Wiedeborn haben mit mehreren Wagen anrückende Spitzhühner 2 große Kartoffelmeiler der Somme vollständig abgeräumt. — Die deutsche Continental-Gesellschaft die Stadt in Folge der Kohlennot ca. vierzehn Tage ohne Licht hatte lassen müssen, wird heute zum ersten Male wieder der Schein der Gaslampen in der Stadt sichtbar sein. Es wird zunächst nur für wenige Stunden Gas zum Brennen und Kochen abgegeben.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg.

Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Neues Schützenhaus

Dienstag den 4. Februar,
: abends 7 Uhr, :

**großes Extra-
Militär-Konzert!**

Ausgeführt von der Regimentsmusik des Infanterie-Regiments Nr. 106, Leipzig.

Leitung:
Musikmeister Otto Landmann.

Cinophon-Theater Gr. Ritterstr. 1.

Heute Montag zum letzten Male:

Kain III. Teil (Opfernde Liebe)
mit Erich Kaiser-Titz in der Hauptrolle.

Ab Dienstag bis Freitag:

Svend Gade's (Verfasser des Dramas: Die Lieblingsfrau des Maharadscha)
zweites gewaltiges Filmwerk als ein 6aktiges Drama unter dem Titel:

Die Liebe der Bajadere
Hauptdarstellerin: Juana Loupa.

Ein überaus fesselndes und spannendes Meisterwerk der Filmkunst, Spiel und Handlung und übertrifft an voll packender Wirkung, reich an blühenden Szenen aus dem Reize der Brautmaiden unter dem mächtvollen Zauber der Göttergötter Indiens.

Ausserdem ein erstklassiges Beiprogramm.

Aufang 7 1/2 Uhr.
Bei diesem Programm erhöhte Preise.

Kammer - Lichtspiele

Ab Dienstag bis Freitag:

Der Dorfplump!
Schauspiel aus dem ungarischen Volkaleben in 4 Akten.

Die neue Dailia!
Variete-Tragödie in 5 Akten.
Hierzu ein erstklassiges Beiprogramm!

Heute, Montag, zum letzten Male:
Tausend und eine Frau!
Das Tagebuch eines Jungstebellens.

Varieté Thüringer Hof
--- Merseburg. ---

Heute Montag den 3. Februar
und folgende Tage

Auftreten sämtlicher Künstler
in neuen Vorträgen.

Zum Schluß:
Sie will heiraten!
Tränen werden dabei gelacht.

Gastwirte.

Alle vorkommenden Arbeiten und Reparaturen an Bierapparaten werden schnell und sachgemäß ausgeführt.
Gustav Engel,
Reichenfelder Str. 7. Tel. 203.

Nachhilfeunterricht
erteilt in Französisch H. H., auch poln. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Ordnlicher Gerbergeliebte
für dauernd gesucht.
Häckerstr. 3.

Einen Schuhmacherlehrling
sucht zu Otern
d. Wunsch, Steinstraße 2.
Für 15. Februar oder 1. März d. Ja. wird ein

tüchtiges Hausmädchen
gesucht, welche auch versteht feine Hausarbeit mit zu belegen. Gehalt nach Übereinkunft. Verhältniß zu melden
Thüringerberg-Reichenberg,
Südheidestraße 3.

anderes Hausmädchen
zum 1. März gesucht
Bauchstädter Str. 16.

Aufwartung für Freitag und Sonnabend für die Vormittagsstunden gesucht
Coburger Str. 2, 2 Tr. 1.

Aufwartung gesucht
Deutsche 5, 2 Tr.

Eine Aufwartung gesucht
Christiansstraße 13.

Frau zur Aufwartung
vormittags 9-12 Uhr gesucht
Weiße Mauer 30, 1 Tr.

Tüchtige Aufwartung
für dreiviertel Tag sofort gesucht
Dom-Apothek.

Junges Mädchen
als Aufwartung tagsüber gesucht
Ceffnerstr. 2, pl.

Eine tüchtige Waschfrau
sucht bei hohem Lohn
Müllers Hotel.
Sonabend zwischen 4-5 beim Rohlächter Möbius, Kirchhölzer Frau Raumann bis Bürgstr. 140b. Vormittags mit 45 H. L. versehen. Geb. v. Joh. Maria Baurstr. 11, 1. Diejenigen Jungen, welche am Freitag nachmittags die 2 Weile aus dem Garten "Goldener Stern" gestohlen haben, werden, da erkannt, erlucht, selbige sofort in der Gastwirtschaft dortselbst abzugeben, widrigenfalls gegen die Eltern Anzeige erstattet wird.
Schwarze Bombardier ist am Sonntag von Ceffnerstraße bis Entenplan verloren worden. Bitte selbige gegen hohe Belohnung abzugeben
Halleische Straße 8.
Derga eine Billige.

Niederlassung für Arzt
in der Nähe von Halle möglichst mit etwas Landwirtschaft gesucht.
Angebote unter U D 6839 an Rudolf Mosse, Halle a. S. erbeten.

Unsere Ostmark in Gefahr!

Die Hilfsernte unserer bedrängten Landsleute im Osten erschaffen immer lauter. In großen Teilen der Provinz Posen hängen bereits politische Bänder, die plündernd durchs Land ziehen. Welches Schicksal erwartet Ost- und Westpreußen, sowie Schlesien, so nun es nicht gelingt, mit genügend starken und brauchbaren Truppen den Feind von des Reiches Grenzen fern zu halten. Das blühende Wirtschaftselben, die ertragreiche Landwirtschaft dieser Provinzen, die für einen großen Teil unseres Vaterlandes eine notwendige Lebensbedingung sind, sind ernstlich bedroht.

Kameraden!

Der greise Feldmarschall von Hindenburg selbst hat sich dem Vaterlande zur Verfügung gestellt. Er will mit Euch den Feind, wie es 47 Jahre so glänzend gelungen — auch diesmal von der deutschen Heimat fern halten und die verlorenen Teile wieder nehmen.

Über 2 Millionen Mark flüssige **Sparbankgelder** in Posen von 3000 Mk. an, auf Hüter und Ader auszuweisen. Sparbankgeschäft Leipzig, Wagener Str. 5.

Elektrische Anlagen
jeder Art
fährt sauber und preiswert aus
P Rudolph,
Electro-Installateur, Lindenstr. 6.

Bei **Gicht u. Rheumatismus, Blutarmut, Appetitlosigkeit, überhaup bei allen Schwächen und Krankheiten des Blutes ist**
Dr. Schuberts **Rhostikon** sehr zu empfehlen. Zu haben in der Dom- und Stadtsapotheke zu Merseburg.

Gilt herbei!

Sehr der moralisch einwandfrei, selbstständig und militärisch ausgebildet ist, melde sich bei einem Truppenteil, Garnison- oder Bezirkskommando, wo er weitere Auskünst erhält. Überall werden Freiwilligen-Formationen, bei denen Soldaten- (Vertrauens-) Räte bestehen, gebildet. Jeder hat die Möglichkeit, mit seinen Kameraden und unter seinen altenbekannten Führern, zu denen er Vertrauen hat, dem Vaterland seine Kräfte zur Verfügung zu stellen. Schwierig ist die Bekleidungsfrage. Es fehlt an genügender Zahl fertiger Bekleidungsstücke. Daher bringe jeder Freiwillige seinen Entlassungsantrag ein. Mantel mit Dr. Staat kauft ihn, sonst er selbstbraucht, ab. Ein Vermerk in die Militärpapiere wird aufgenommen. Militärpapiere mitbringen.
Magdeburg, den 30. Januar 1919.
Von Seiten des Generalkommandos.
Der Chef des Generalstabes,
v. dem Hagen, Oberlieutenant.
Der Exekutionsbefehl des IV. A. R.
Sod.

Brüderwörter
von **Karolinenfleisch**, vorzüglich im Geschmack, empfiehlt
Emil Wolff.

Taschenlampenbatterien
von größter Brenndauer, Stück 1,80 Mark,
Gasglühstrümpfe empfiehlt
Paul Rudolph Lindenstr. 6
Electr. Inst.-Geschäft.

Erfinden
müssen Sie jetzt, denn gute neue Mittel sind gesucht. Haben Sie eine Erfindung, wenden Sie sich an uns. Wollen Sie etwas erfinden, verlangen Sie sofort unsere Broschüre mit 643 **Aufgaben**. Nachr. oder Voreinblendung von Mk. 2.—, die event. zurückgezahlt werden.
Allg.-Industrie- u. Handelsgesellschaft,
Leipzig, Windmühlenstr. 1.

Wachtung!
Kaufe jeden feinsten Leim.
Gierenstraße Nr. 10, 1. Et.

In guter Geschäftslage wird ein vornehmer
Laden gesucht.
Angebote über sofort verfügbare oder später freiwerdende Läden erbeten unter U D 6880 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Schwarze Bombardier ist am Sonntag von Ceffnerstraße bis Entenplan verloren worden. Bitte selbige gegen hohe Belohnung abzugeben
Halleische Straße 8.
Derga eine Billige.

Wachtung!
Kaufe jeden feinsten Leim.
Gierenstraße Nr. 10, 1. Et.

Schwarze Bombardier ist am Sonntag von Ceffnerstraße bis Entenplan verloren worden. Bitte selbige gegen hohe Belohnung abzugeben
Halleische Straße 8.
Derga eine Billige.

Lokalnachrichten.

Merseburg, 3. Februar.

Die Deutsche demokratische Partei, Ortsverein Merseburg, hielt am Sonntagabend in Müllers Gehäus eine Mitgliederversammlung ab, die von etwa 100 Personen besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, der bemerkte, daß die Versammlung nicht besser besucht sei, wurde vom Organisationsleiter ein Bericht über die geleistete Organisationsarbeit für die Nationalwahlen und die preussische Kanalarbeiterversammlung erlassen. Aus diesem Bericht war u. a. zu entnehmen, daß die Partei alle oder fast alle ihre Aufgaben ausnahmslos streng getreulich hat und noch treuherzig ausführt. Bekannt wurde aber auch, daß man bereit ist, die Tätigkeit zu betätigen und vor allem die demnächst einzugetragenen Distriktsversammlungen zu besuchen. Nachher wird noch im „Correspondenten“ mitgeteilt. — Dann sprach der Vorsitzende über die Stellungnahme der Deutschen demokratischen Partei zu den bevorstehenden Stadt- und Gemeindevorständen, erläuterte die einzelnen Punkte, die demnächst in den einzelnen Parteien zu besprechen sind, und erläuterte die einzelnen Punkte, die demnächst in den einzelnen Parteien zu besprechen sind, und erläuterte die einzelnen Punkte, die demnächst in den einzelnen Parteien zu besprechen sind.

Verhältnisse ganz lieblich besetzt war. Aus dem vom Schatzmeister ermittelten Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Verein aus dem abgelaufenen Jahre in finanzieller Hinsicht gewonnen ist, wenn er auch, wie seit aus dem Bericht, unter der Leitung der Verwaltung zu leiden hatte. Der Gehalt der Feuerbestattung steigt aber in immer weitere Höhe und wird durch die anwachsende Arbeit des Vereins für die Zukunft weiter ansteigen. Der Verein hatte im vergangenen Jahre einen Zuwachs von 41 Mitgliedern, deren aus dem Jahresbericht ersichtlich ist, daß die Zahl der Mitglieder im vergangenen Jahre um 41 Personen zugenommen hat. Die Zahl der Mitglieder im vergangenen Jahre um 41 Personen zugenommen hat. Die Zahl der Mitglieder im vergangenen Jahre um 41 Personen zugenommen hat.

bertrag. Die weiteren Verhandlungen betrafen die Abgabe von Gefäßgütern auch an Mitglieder und die Erhaltung, welche mit dem zuletzt geleisteten Futter von den Mitgliedern gemacht worden sind. Darauf folgte der Vorsitzende gegen 6 Uhr die Versammlung. Der Fröngelische Arbeiterverein veranstaltete am Sonntag in der „Guten Quelle“ zu Ehren der heimgekehrten Mitglieder einen Begrüßungsabend. In Verbindung des 1. Vorsitzenden begrüßte Herr Körner die Anwesenden. Nach dem gemeinsamen Gelange des Abends „Treu Liebe bis zum Tode“ und dem von Frau Landwehrer vorgelesenen Liedern: „Des Königs Grenadiere“ und „Zum Auszug in die Schlacht“ hielt Professor Wirth die Begrüßungsansprache, in der er eine folgende Ansprache: Ein herzliches Willkommen den heimgekehrten Vereinsgenossen! Wir Zurückgebliebenen hatten uns den Ehrenabend anders gedacht. Aber, obwohl unbefriedigt, haben wir den Verein verloren. Wir fragen uns: Ist alles umsonst gewesen? Haben unsere Krieger umsonst gekämpft, geliebt, geliebt? Ja! Möchte man die Toten glücklich preisen, die die Zerkümmernung Deutschlands nicht mit erleben und im Glauben an den Sieg starben. Aber es heißt: Nicht vergeblich. Nach dem gemeinsamen Gelange des Abends, allerdings einleitend nur in der Versammlung, aber, soll auch in Zukunft der Verein ein offenes Auge für die Schäden der Zeit und einen starken Willen zu ihrer Beseitigung haben. Was mir die uns an der Vergangenheit: 1. Sie legen eine zu großen Wert auf den äußeren Schein, ein Brüllen nach außen, während der innere Zustand sehr schlecht ist. 2. Sie haben eine scharfe Scheidung der Stände geschaffen. Die sozialen Gegensätze waren bei uns sehr groß. Wohl hatten wir eine soziale Gleichheit, die einzig dastand, aber sie konnte nicht darüber hinwegsehen, daß sich die oberen Kreise gegen die unteren abgrenzten, ihnen fremd, ja fast feindlich gegenüberstanden. So war es vor dem Kriege; die ersten Wochen der Kriegszeit haben eine Veränderung anbahnen, aber diese bestimmten wieder in die Vergangenheit. Italien, Spanien bestreift die Luft nicht in der Schärfe wie bei uns. In neuen Deutschland möge dieser Klassenunterschied sich mildern und ausgleichen, damit alle an der Arbeit unseres Volkes mitarbeiten. 3. Sie überschätzten zu sehr das Geld. Der Fröngelische gemeinnützige Arbeiterverein war es gleich, ob Zandke von Menschen hingen, wenn nur die Kurie der Kuriere und die Diener den hingen. Der Fortschritt des Aufwindens, so schädlich auch seine Einführung ist, falls sie mechanisch und ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der einzelnen Betriebe erfolgt (Landwirtschaft) liegt der berechtigten Wunsch des Arbeiters an, auch genügend Zeit für das Familienleben zu haben, die ihm jetzt vielfach fehlt. Was fordern wir von der Vergangenheit? 1. Ordnung. Sie fehlt uns unendlich sehr, und ihr Mangel tritt überall in Erscheinung. 2. Arbeit. Die Arbeitsethik ist weit verbreitet und die Forderungen für Arbeitslose kommt ihr leider sehr weit entgegen. 3. Die Arbeitsethik ist weit verbreitet und die Forderungen für Arbeitslose kommt ihr leider sehr weit entgegen. 4. Die Arbeitsethik ist weit verbreitet und die Forderungen für Arbeitslose kommt ihr leider sehr weit entgegen.

Die heutige Mitglieder-Versammlung der Deutschen demokratischen Partei, Ortsverein Merseburg, beschloß, sofort in die Vorbereitungen der Stadtverordnetenwahlen einzutreten und zu diesem Zweck auch mit den kommunalen Vereinen, mit Organisationen und Verbänden der verschiedenen wirtschaftlichen und wertvollen Berufsarten zwecks Aufstellung gemeinsamer Kandidatenlisten Schritte zu tun. Mit der Aufstellung dieses Beschlusses wird der Vorstand beauftragt. Dieser Beschlusse gelangte einstimmig zur Annahme. In einer öffentlichen Bürgerversammlung soll die Vorlage des Beschlusses genehmigt werden, nachdem sie einige Tage vorher bekanntgegeben wird. Mit der Aufforderung, sich rechtzeitig an der Wahlarbeit zu beteiligen, schloß der Vorsitzende, Seminarlehrer Stöcklin, gegen 10 Uhr die Versammlung.

Der Verein zur Hebung der Gefäßgüter für Merseburg und Umgegend hielt am Sonntag nachmittag in der „Goldenen Kugel“ seine Hauptversammlung ab und erzielte unter der Leitung seines Vorsitzenden, Gütervorbesitzer Graf, eine drei Punkte umfassende Tagesordnung. Der Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins wurde bereits in einer früheren Versammlung erlassen worden, ebenso der Bericht der Kassierin über den Bestand des Vereinsvermögens und den Abschluß der Jahresrechnung. Zweiter Punkt war die Vorstandswahl, die folgendes Resultat ergab: 1. Vorsitzender: Gütervorbesitzer Graf (1. Vorsitzender), Brunnmann (2. Vorsitzender), Schuhmachermeister Friedrich (1. Schriftführer), Seilermeister Frommer (2. Kassierer), Spießbrunn (1. Kassierer), Lehner Franke-Schöppel (2. Schriftführer), Kaufmann Lehmann (Inventarverwalter), Kaufmann Böllner-Kranke (Beisitzer). Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf die Frage: Soll in diesem Jahre eine Gefäßgüterausstellung abgehalten werden oder nicht? Nach längerer und teilweise sehr erregter Aussprache entschied sich die Versammlung durch Abstimmung gegen eine diesjährige Ausstellung, und zwar mit Rücksicht auf die Futterverhältnisse, die zurzeit recht mangelhaft sind. Der Vorstand wurde beauftragt, die Vorbereitung, das auch nach Möglichkeit des Friedensschlusses werden, in die Vorbereitungen für eine im Jahre 1920 abzuhaltende Gefäßgüterausstellung einzutreten. Die Wahl eines Ausstellungsausschusses wurde deshalb

ausgesprochen, und zwar mit Rücksicht auf die Futterverhältnisse, die zurzeit recht mangelhaft sind. Der Vorstand wurde beauftragt, die Vorbereitung, das auch nach Möglichkeit des Friedensschlusses werden, in die Vorbereitungen für eine im Jahre 1920 abzuhaltende Gefäßgüterausstellung einzutreten. Die Wahl eines Ausstellungsausschusses wurde deshalb

Aus hartem Holz.

Roman von Julia Joch. 11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Die alte Dame fand kein Wort der Erwidrerung. Sie freute sich zwar der leichten Worte, aber die Angst um die Gesundheit Wilhelms blieb in ihrer Seele. In ihrer Sorge hatte sie einmal versucht, Wilhelm zu warnen, aber er hatte sie nur mit seinen traurigen Augen ansehend und es dann schlichter denn je getrieben. Währenddessen hing Frau Jäger neben Wilhelm den Berg hinan und redete auf ihn ein. „Thoma müßte an das Bielobrun denken: „Und wenn ich mit Menschen und mit Engländern rede und hätte der Liebe nicht.“ Ja, die da haben ich schritt, das was die verführerische Rede die hilfsbereite, tatkraftige Rede. Und was war die feine? — Ich, so traure ich heute er Schiffbruch gelitten in meinem Glaube an den Himmel wo er gefandert. Er kam sich so „hinaus und hilflos vor neben der tatkraftigen Frau, die ihn von Jettens Inhaftung überzogen wollte. Sie traute sich nicht, es ihm auf den Kopf zuzulegen, daß er ein erbärmlicher Zweifler wäre und sich an seiner Frau graulich verhielte. Aber jedes Wort, jeder Blick war eine Herausforderung an den, der wegen wollte, Jette einer Schuld anzuklagen. Nun stand er schweigend vor ihm. „Ich muß heute Wilhelm, aber ich möchte es dir doch einmal sagen, wie sehr ich zu dir stehe.“ — Ich werde es dir erzählen, Tante, sie wird es dir danken. „Dann ich sie denn nicht einmal sprechen?“ — Sie verschließt sich vor jedem, auch vor mir.“ — Aber wenn du ihr sagst, daß ich sehr an ihre Hand denke.“

Wilhelm wich dem forschenden Blick der guten Augen aus, die ihm bis ins Herz zu dringen versuchten und um ihn warben, ihn beschworen. „Sie will keinen sehen, Tante, da ist nichts zu machen. Und du kannst es mir nicht verdenken, wenn ich dir in allem zu Willen bin.“ Da riefen die tiefen Tränen über die runden Wangen den Tante Konsistenz. Wo war das Leben geblieben, das hier sonst seine bleibende Stätte fand? Sie rief schluchzend: „Versucht es nur, alle fertig zu werden in eurer Not! Ihr tragt um so schwerer daran und werdet es noch bereuen!“ — „Du hast recht, Tante, und Jette wird ihrem Vater immer ähnlicher, auch ich dem meinen.“ — „Da sei Gott und Friede, rief sie laut und vor dem Entgehen, das sich dort breit machte, versetzten plötzlich die Tränen. „Ahr tollt eure Herzen nicht hart werden lassen. Verliert euch nicht und zieht tief zusammen. Wenn die Jette nur weiß und wirbt, daß du zu ihr hältst im festen Glauben an sie, so wird sie ohne Kurde durch die Prüfung hindurch gehen und vor ihren Händlern bestehen. Mir dir steht anfalls sie. Ich ferne noch die Jette. Das sage dir immer wieder, mein lieber Junge, dann wird sie sich nicht vor dir verhielen.“ — Thoma griff nach ihrer Hand und brüdete sie, als wolle er sie zerbrechen. Aber in seinen traurigen Augen flammte kein Licht auf. Sie hatte tauben Ohren gegeben. — „Da das Wissen anhört, fängt der Glaube an“ rief er dem ihr Entschiedenem noch nach, dann trat sie langsam den Heimweg an. Was hatte er doch seine liebe Not mit den Mannsleuten. Auch ihrer Schönheit war sie nicht sicher, wenn sie es auch vertrieben, ihren Widerspruch zu weichen. Mit dem Tod hätte sie drein schlagen mögen wie in alten Zeiten. Dann müßte sie wieder an Thoma denken. Da ging er nun seinem trübseligen Heim entgegen, krank, voller Zweifel an der geliebten Frau, die

den Befehl verfallen war, und keiner konnte der helfen, die sich gleich dem wind wechselligen Wind vor jedem Auge verberg. Wenn sie die beiden doch von treuer Liebe umgeben müßte, wie viel leichter würde ihr aus Ders sein. Und schon war die Tante unterwegs, um der Tochter aus dem Hause Dohm ihre Dienste anzubieten. Regine hatte erfahren, daß die Köchin Frau Thoma mit frechen Worten gekündigt hatte, und sie erzählte es in ihrem Zimmer ihrem Vertrauen. — „Das ist die erste Christian, und die anderen werden folgen. Bräuer ist der zweite.“ — „Aber sagt das?“ — „Seine Frau hat es erzählt. Thoma's Ärgern doch später vor hier, berührt würde sie nicht. Zu Juchans, hat sie gesagt. Christian, das ist mein Tod“, jammerte Regine. „Eine Tochter aus diesem Hause im Buchstaben!“ — „Noch leben die Tieren für sie nicht offen, Regine.“ — „Das sage ich auch jedem, der es hören will. Aber sie glauben mir nicht. Ja, wenn sie alle so dächten wie wir, nicht, Christian?“ — In ihrer Erregung und in ihrem festen Vertrauen auf ihren Betreuer merkte sie nicht, daß die beiden Betreuer noch den Tieren auswichen und daß das fröhliche Wort des Gedächtnisses sich um eine Schattierung verlor. — „Allo der Bräuer will der Herrschaft aufpassen.“ — „Das soll aus dem armen Derra werden, aus den fischen Jungen, wenn unsere Tante deuriert wird. Und dann, wenn sie wieder vorans ist?“ — Regine schluderte im Erbarmen und schlug in ihren Augen, daß er beide Wachen trieb, was sie trotz der Tränen mit Verbitterung feststellte. — Wenn der Bräuer geht, so kündigt ich hier den Dienst und ziehe zu Herrn Thoma. Mein alter Herr bräucht mich ja nicht mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

